

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 12 (1970)
Heft: 67

Artikel: François Truffaut : l'enfant sauvage
Autor: Vian, Walter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-871099>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

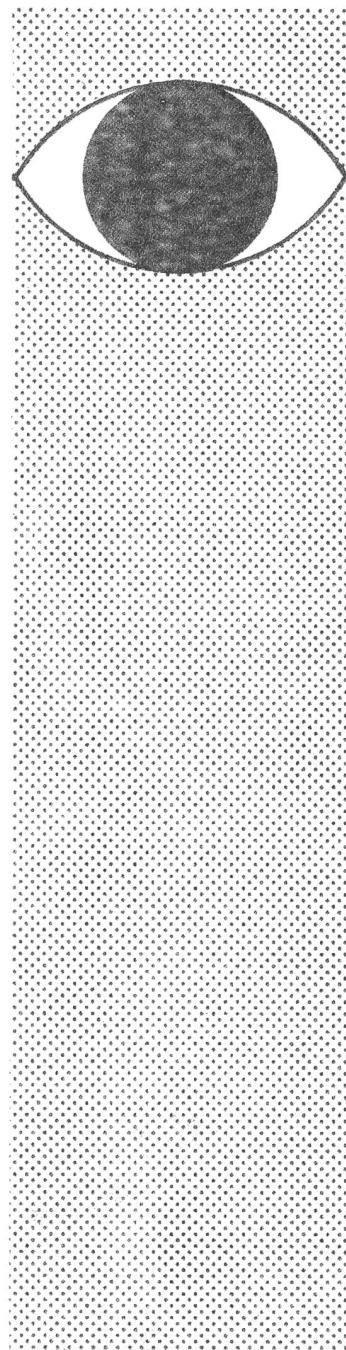
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FRANCOIS TRUFFAUT L'ENFANT SAUVAGE

Dunkle Leinwand. Stimme: "Diese Geschichte ist authentisch. Sie beginnt im Wald an einem Tag des Jahres 1798." Kreisblende (belichtet wurde der Film nur innerhalb eines Kreises - der sich vom Zentrum her langsam öffnet, oder sich zu diesem hin allmählich schliesst) auf: Eine Bauernfrau streift durch den lichten Wald, ein Körbchen unter dem Arm - sie sucht Pilze. Plötzlich gerät das lichte Unterholz in Bewegung - die schwingenden Bäumchen zeichnen einen Weg ab: ein Etwas hinterlässt seine Spur! Die Frau schreit, lässt ihr Körbchen fallen und eilt, nach Hilfe rufend, in das Dorf zurück ... das Körbchen und die herausgepurzelten Pilze - Kreisblende zu.

Kreisblende auf: das Etwas entpuppt sich - ein verschmiertes, unartikuliert heulendes und grimassierendes Wesen, das sich auf allen Vieren bewegt: ein Wilder, ein etwa 14-jähriges "Tierkind". Wir beobachten es - wie es sich herumtrollt, Bäume erklimmt - geschmeidig wie eine Katze -, an einer Quelle säuft oder durch Wald und Heide hetzt ... jederzeit wachsam, mit dem Instinkt freilebender Tiere.

Und im Stil der ersten beiden Sequenzen wird weiter erzählt: Bauern rücken mit ihren Bluthunden an und jagen den Wilden. Schliesslich räuchern sie ihn in einem Fuchsbaus aus. Er wird in die Hauptstadt gebracht, dient den neugierigen Parisern zunächst zur Volksbelustigung, seinen Gefährten in einer Anstalt für Schwerhörige

als Prügelknabe und soll schliesslich, da ihn der führende Psychiater für schwachsinnig hält, in ein Irrenhaus eingewiesen werden.

Doch der junge Gelehrte, Dr. Jean Itard, Leiter der Anstalt, weiss das zu verhindern; ja er erlangt sogar das Recht, den Jungen mit Hilfe seiner Haushälterin Mme. Guérin - bei sich zu Hause zu erziehen. Zum erstenmal! - das gilt beinahe für alles: wird der Wildling gewaschen, trägt er Kleider, soll er Schuhe anziehen, reagiert er auf Worte, die zu ihm gesprochen werden ... die ersten Tränen Viktors - diesen Namen gab ihm sein Erzieher - zeigen das Erwachen eines Gefühlslebens an; seine Reaktion auf eine ungerechte Bestrafung beweist, dass auch sein moralisches Empfinden geweckt ist. Als ginge es darum, dies zu bestätigen, kehrt Viktor von seiner Flucht freiwillig in die Obhut seiner Erzieher zurück. Und mit denselben Worten wie Dr. Itard's Rapport schliesst der Film: "Bald werden wir mit unseren Uebungen weiterfahren."

Der Rapport des Dr. Itard, welchen L'ENFANT SAUVAGE so ziemlich buchstäblich dokumentiert, wurde 1806 geschrieben (Magazin: Zur Entstehung von L'ENFANT SAUVAGE). Also vor mehr als 150 Jahren, und es wäre natürlich Unsinn anzunehmen, Truffaut wiss nichts von den inzwischen erzielten Fortschritten der Pädagogik und nichts von der weiteren Entwicklung heipädagogischer Grundlagen. Allein diese Tatsache aber macht klar, dass es ihm nicht um die Darstellung einer Erziehungsmethode ging: der Film gibt Einblick in den Prozess der menschlichen Entfaltung; und er lässt uns über der Frage, was denn Bildung, Lernfähigkeit, Sprache sei, sehr nachdenklich werden. Genau dafür aber eignet sich die





FRANCOIS TRUFFAUT

L'ENFANT SAUVAGE

Regie:

François Truffaut

Buch:

F. Truffaut, Jean Gruault
nach: MEMOIRE ET RAPPORT
SUR VICTOR DE L'AVEYRON
von Jean Itard

Kamera:

Nestor Almendros

Darsteller:

Viktor: Jean-Pierre Carol

Itard: F. Truffaut

Mme Guérin: Françoise

Seigner

Produktion:

Les productions
artistes associés

Verleih:

Les Artistes associés
und United Artists

Geschichte des "Victor de l'Aveyron" ausgezeichnet - sofern die Gefahr in den Romantismus abzugleiten überwunden wird, sofern der Verführung, den Stoff als Melodrama zu gestalten, entsagt wird. (Verzeihen Sie, wenn ich nun grosse Worte mache. Ich fand keinen Weg um sie herumzukommen.)

Nun François Truffaut hat sich als Meister erwiesen. Er hat einen schönen, einen bewegend schönen und ergreifenden Film gemacht!

Sowenig die Form in diesem Film eine Rolle zu spielen scheint, sie ist ausschlaggebend. So banal die Dinge sind, ganz von selbst verstehen sie sich nicht - und es bleibt offen, wieviele, die nicht Truffaut heissen, nicht darüber gestolpert wären. Die Verwendung der Kreisblende ist eigentlich das Typische für die Form, für den Stil des Films. Die Kreisblende (auch als Irisblende geläufig) war in frühen Stummfilmen gebräuchlich; aber nicht als modischen Gag hat sie Truffaut wieder aufgegriffen, sondern weil sie genau zu der nüchtern, etwas spröden Bildsprache passt.



Auch sonst hat er alle neueren technischen Möglichkeiten (die er, wie er etwa in dem im selben Jahr produzierten LA SIRENE DU MISSISSIPPI bewiesen hat, vorzüglich beherrscht) verzichtet; seine Kamera bewegt sich kaum und bleibt in der Rolle des - heute seltenen - neutralen, meist etwas abseitsstehenden Beobachters. Dass ein Film dieses Stils nur in schwarz-weiß gedreht werden konnte, mag jetzt schon selbstverständlich anmuten. Kleinigkeiten? Genau diese Kleinigkeiten aber sind es, welche die Atmosphäre der geistigen Kühle des endenden Jahrhunderts der Aufklärung genau treffen. Durch ihre Verwendung und nicht so sehr durch die Kostüme verspüren wir bei den ersten Bildern bereits, dass wir mit einem älteren Dokument bekannt werden. Da sich Kleinigkeiten aber nie in den Vordergrund drängen, liegt es auch an ihnen, dass der Fall auf keine bestimmte Epoche eingeschränkt wird.

Weil es, obwohl bei genauerer Betrachtung alle Filme Truffauts die Isolierung des Menschen von der Gesellschaft, so oder anders, zum Thema haben, doch seltsam genug ist, sei es abschliessend noch angemerkt:

Zehn Jahre und zehn Filme brachten François Truffaut zum Ausgangspunkt seines Schaffens zurück. Bei L'ENFANT SAUVAGE spielt, wie bei seinem ersten Film, LES 400 Coupes, eine lieblos verbrachte Kindheit die zentrale Rolle. Und wo die letzte Sequenz des früheren Films einen gefangenen Jungen zeigt, der auf der Flucht, auf dem Weg zu seiner Freiheit ist, sehen wir in der zweiten Sequenz seines neuesten Films einen "freien" (wilden) Jungen kurz vor seiner Gefangennahme.

Walter Vian